

Hüten und Kerzen in den Händen durch Stadt und Dorf wallten und bei dem Geläute der Glocken den Gesang anstimmten:

Nu ist die bettebart so her,  
Christ reit selber gen iherusalem,  
Er fürt ein krüze an seiner hant,  
nu helpe vns der heilant.

Unter Geißelhieben erklangen andere Lieder; sie meinten, ihr vergossenes Blut würde ihnen für ihre Sünde angerechnet und ermahnten die Menschen, von ihrem Hochmuth zu lassen, denn das große Sterben der vergangenen Jahre sei eine von Gott gesandte Strafe:

Durch got, so lant die hochfart varn,  
so wil sich got über vns erbarn.

In das 14. Jahrhundert fällt ein vortreffliches Lied Konrads von Queinsfurt, Pfarrers zu Steinkirchen, einem in der Nähe Laubans gelegenen, nur durch den Queis von der Oberlausitz getrennten Dorfe. Es beginnt mit folgender Strophe:

Ob lenze gutt, des jores tewirte quarte,  
hvor du bist mancher luste voll:  
was creatur den winter fremden sparte,  
des hastu sie ergetet woll,  
wen du bist linde vnd nicht zu küle,  
also ich an den winden füle,  
die jorlang also süßlich wen.  
Was kelde helt in jrs getwanges vogel,  
das ist nuh ledigk vnde frei,  
es klim, es schwim, js gehe, is habe flogel,  
von welcher scheppenunge es sey,  
in lofft, in woge oder auff erden,  
das beweiset mit geberden,  
wie ihm nuh liebe sey geschen.  
Die sonne spilt mit lichtem schein:  
nuh singet, lieben vogelein,  
jr solt dem schepper lobes yen.

Ueber den Dichter dieses fünfstrophigen Liedes\*), welches in höchst poetischer Weise und sehr gewandter Sprache Gott als Schöpfer des Frühlings preist, wissen wir nicht mehr, als was uns Gregorius Corner in seinem „Groß Catholisch Gesangbuch, Fürth 1625“, welches dieses Lied zuerst gedruckt zeigt, über dasselbe geschrieben hat, daß der Dichter sich von Steinkirch nach Löwenberg begeben habe, dort 1382 gestorben und in der Kapelle des Franziskanerklosters begraben sei. Vor Corner hatte schon Valentin Triller, Pfarrer zu Panthenau in Schlesien, in seinem 1555 erschienenen „Christlichen Singebuch für Layen vnd Gelerten“ eine Umarbeitung dieses Frühlingsliedes veröffentlicht.\*\*)

Die Handschriften, welche den Text in verschiedener Form überliefern,

\*) Ph. Wackernagel. Kirchenlied II. p. 388. — 391. H. Hoffmann. Kirchenlied bis auf Luther. 3. Aufl. 1861. p. 78. — 79.

\*\*\*) Hoffmann. a. a. O. p. 82.